Rede von Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich des Empfangs für die Bläck Fööss am 1. Oktober 2022 in der Piazzetta

Es gilt das gesprochene Wort!

Vielen Dank an das Hänneschen-Ensemble für die wunderbare musikalische Einleitung!

Liebe Bläck Fööss,
liebe Angehörige, Teammitglieder und Freunde der Gruppe,
liebe Gäste,

als die Bläck Fööss zu Beginn der 70er Jahre Fuß auf den Bühnen Kölns fassten, brachten Sie Farbe Lebendigkeit in das Sitzungsgeschehen im Karneval. Damals war es noch üblich, zu allen Sitzungen in Abendkleid und Smoking zu kommen. Auch die Kapellen in den Sälen der Stadt waren uniformiert oder trugen Abendkleidung. Das hat sich vollkommen verändert und das ist gut so! Heute übertreffen sich die Kölschen mit ihren Kostümen und auch die Männer können ihre Kreativität ausleben.

Der Karneval feierte seine Rückkehr zum Rebellischen. Der organisierte Karneval muss manchmal, liebe Gäste, an das Rebellieren erinnert werden und das taten die Bläck Fööss mit Bravour. Denn, so habe ich in Erinnerung, stießen sie nur vereinzelt auf Ablehnung.

Die Bläck Fööss eroberten „met bläcke Fööss und lange Hoor“ die Herzen in den Sitzungssälen und darüber hinaus im Sturm und konnten sich schnell und, das wissen wir heute, nachhaltig als die kölsche Rockband schlechthin etablieren.

Liebe Gäste, die Kölnerinnen und Kölner leben einerseits die Veränderung und hängen andererseits doch sehr am Bewährten. Die Bläck Fööss revolutionierten Aussehen und Klang der kölschen Musik. Die heutige Vielfalt, der heutige Phänotyp einer kölschen Rockband geht zurück auf die Bläck Fööss. Und doch handeln die Texte der Band nicht selten vom Bewahren. Vom Bewahren des Veedels: „Mer blieve, wo mer sin - en uns’rem Veedel“, vom Bewahren der kölschen Menatlität: „Mer losse d’r Dom in Kölle“. Sie nutzen die alte Sprache unserer Stadt und unserer Region und geben sie Generationen von Kölnerinnen und Kölnern zurück. Die Kölnerinnen und Kölner haben schnell verstanden: Hier kommt eine Gruppe, die erneuern will, aber nicht einreißen. Um es anders auszudrücken: Die Bläck Fööss balancieren das kölsche Lebensgefühl aus. Sie vertonen die kölsche Seele.

Gleichzeitig verhandeln sie aber auch das, was unsere Stadtgesellschaft beschäftigt. Sie verleihen den vielfältigen Themen einer Millionenstadt musikalischen Ausdruck.

Sozialen Fragen: „Drink doch eine met, stell dich nit esu aan“ auch wenn du kein Geld hast. Sie setzen sich ein für eine Gesellschaft ohne hohe ökonomische Schranken. Sie vertonen

Haltung zu Integration und Einwanderung, die sie mit „Su simmer all he hinjekumme, mir sprechen hück all dieselve Sproch. Mir han dodurch su vill jewonne.“ auf den Punkt bringen. Oder geben menschlichen Gefühlen musikalischen Ausdruck, bei denen ein offener Umgang oft schwierig ist: „Kriesch doch nit, wenn et vorbei es“ und wenn Menschen in Situationen geraten in denen sie sich fragen: „Wie soll dat nur wigger jon?“.

Liebe Gäste, Gesellschaften geraten aus der Balance, wenn Sprachlosigkeit herrscht. Wenn Probleme nicht also solche benannt werden können. Die Bläck Fööss geben den Kölnerinnen und Kölnern eine Möglichkeit zur Aussprache – eine Aussprache, die immer auch verbunden ist mit einem typischen Klang im Ohr, der vieles im Leben leichter macht.

Dafür, liebe Bläck Fööss, möchte ich Ihnen von Herzen danken. Sicherlich hätten Sie mit einer Umstellung aufs Hochdeutsche auch noch eine größere bundesweite oder gar eine internationale Karriere anstoßen können. Aber sie sind Köln treu geblieben.

Sie haben sich mit unserer Stadt und der Kölnerinnen und Kölnern identifiziert, sie sind „Lück wie ich und do“ geblieben.

So ist es einfach zu erklären, dass die Kölnerinnen und Kölner, ihnen über die Jahrzehnte hinweg ebenfalls treu geblieben sind. Die Zahl Ihrer Fans steigt stetig, das konnte ich hautnah

miterleben, als ich im August auf einem der ausverkauften Konzerte auf dem Roncalliplatz dabei sein durfte.

Liebe Bläck Fööss, heute tragt ihr Euch anlässlich Eures 50+2-jährigen Bühnenjubiläums ein ins Gästebuch unserer Stadt.

In 50+2 Jahren geht die Zeit nicht spurlos an uns vorbei. Das gilt auch für die Besetzung der Bläck Fööss. Die Geschichte der Bläck Fööss ist, um einmal alle zu nennen, ein Gesamtkunstwerk von Karl Friedrich Biermann, Ralph Gusovius, Günther Lückerath, Hartmut Priess, Peter Schütten, Ernst Stoklosa, Mirko Bäumer, Hanz Thodam, Pit Hupperten, Christoph Granderath und Andreas Wegener, aber auch von Tommy Engel, Joko Jänisch, Rolf Lammers, Willy Schnitzler, Hans Knipp und so vielen weiteren Weggefährtinnen und Weggefährten, die das Kunstwerk auf und hinter der Bühne geschaffen haben.

Sie alle haben es in 50+2 Jahren geschafft, die besondere Verbindung zwischen Kölnerinnen und Kölnern aufzubauen und das Vertrauensverhältnis zu halten.

Ich gebe zu: Bei so manchen, schwierig zu vermittelnden Entscheidungen hätte ich mir den Zugang, den die Bläck Fööss zu den Kölnerinnen und Kölnern haben, gewünscht. Sie schaffen es, kompliziertes verständlich zu verpacken, Sie bauen Brücken, wo nur schwer welche zu bauen sind. Sie erreichen die Herzen der Menschen.

Dann singen Vegetarier „für e Hämmche loß ich alles ston“, dann schunkelt das Festkommitee zu „Mer bruche keiner, dä uns säht, wie mer Fastelovend fiere deit!“ Das, liebe Gäste, schaffen nur die Bläck Fööss.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit und bevor wir nun zur Tat schreiten, möchte ich noch einem ganz besonderen Fan der Bläck Fööss das Wort erteilen – lieber Speimanes, bitteschön!

Vielen Dank an Hänneschen, gespielt von Jacky von Guretzky-Cornitz, an Tünnes, gespielt von Udo Müller, an Schnüuzerkowski, gespielt von Georg Lenzen und an Speimanes, gespielt von Stefan Mertens.

Ich bitte nun die anwesenden aktuellen und ehemaligen Mitglieder der Band zu mir auf die Bühne zur Eintragung ins Gästebuch.

Jetzt lade ich Sie alle herzlich ein.